

„Humoristika“

Humoristische unparteiische
Zeitung für
alle Freunde des Humors.

Schriftleitung:
May und Moritz.



Die „Humoristika“
erscheint jeden Monat.

Expedition:
G. Spangenberg, Joinville.

Nummer 11.

Jahrgang VII.

Joinville.

Rechtes Erkenntnis.

Ich liebe die Gemütlichkeit,
Bin nie ein Kind von Traurigkeit:
Wird irgendwo Almbim gemacht,
Mir's Herz im Leib' vor Freude lacht.

Man lebt nur einmal auf der Welt,
Drum pfeife ich auf Gut und Geld!
Was nützt uns denn der ganze Kitt,
Man nimmt ja doch davon nicht mit.

Total-Notizen.

„Succo de Caranja“. Wohl selten ist ein alkoholfreies Getränk in den Handel gebracht worden, welches dem Publikum — und vor allen Dingen — der holden Weiblichkeit so angenehm sein könnte, als das jetzt von der Cervejaria Catharinense Ltd. herausgegebene, alkoholfreie Getränk „Succo de Caranja“. Dieses Erfrischungsgetränk, welches in Wirklichkeit puren Orangensaft enthält, und eine wirkliche Erfrischung bietet, wird in der jetzt kommenden, heißen Jahreszeit überall Beifall finden und sich den Vorzug vor anderen, dertartigen Getränken erringen.

Das von Herrn Dietrich Bode, Garrea-Restaurant „Recreio Ibal“ in den Handel gebrachte Speise-Eis „Picolé“ ist der veralteten Sorbete um ein Bedeutendes vorzuziehen. Erstens ist „Picolé“ im Geschmack der besten Sorbete mindestens gleichzustellen. Zweitens braucht man beim Genuß dessen — weil es in fester Form ist — sich nicht die Zunge verrenken, diese nicht zur vollen Länge rausstrecken, um ev. den letzten Rest aus der Schale zu holen, und auf diese Weise seine mitunter etwas zu lang geratene Zunge dem Publikum zur Schau stellen. Also eßt — „Picolé“!

Ein selten, gelungenes Fest veranstaltete am 25. Oktober der Schützenverein „Cruzeiro do Sul“ in seinem Stammlokale Salon Bächtold, Neue Suigerstraße. Das Schützenfest, welches aus Anlaß zur Weihe der neuen Fahne inszeniert war, verlief, wie es nicht anders zu erwarten, in der tadellosesten Weise. Schon frühzeitig waren Autobusse und Autos in Tätigkeit, die vielen Festteilnehmer nach dem Festplatz zu schaffen, sodas sich das Festlokal als beinahe zu klein erwies. — Gleich nach Ufche traten die Schützen, ca. 60 an der Zahl, nebst 28 in weiß gekleidete Ehren-Jungfrauen und die anwesenden Gäste an, um die bisher noch verhallte Fahne vom Vereins-Präsidenten abzuholen. Nach der Zurückkunft im Vereinslokal fand die Entfaltung und mithin die Weihe der Fahne statt. Die Festrede bei diesem Weih-Akt hielt Herr S. Ritzmann, welcher sich seiner Aufgabe in glänzender Weise entledigte. — Das Medaillen- und Preischießen, welches schon am Vormittag begonnen hatte, fand nach der Fahnenweihe seine Fortsetzung. Auf die „Schießresultate“ können wir leider an dieser Stelle — wegen Platzmangel — nicht eingehen, auch sind dieselben in der „Kolome“ sowie anderen Zeitungen genügend veröffentlicht. — Beim Windbüchsen-schießen wurde so mancher Schoppen ausgehossen, welches die nötige Anregung zur Gemütlichkeit gab. Die Buzare fanden auch ihre Kunden und dann — beim Schwingen des Lanzbeines (wenn auch in etwas beengtem Kreise) erreichte der Feststummel seinen Höhepunkt, sodas wohl jeder Teilnehmer zum Schlusse sagte: Ein herrliches Fest! Wir sind darauf hingewiesen.

Im Namen des Vereins-Vorstandes „Cruzeiro do Sul“, alle geladene Schützen, sowie den achtundzwanzig Ehrenjungfrauen den besten Dank auszusprechen. Alle geladene Schützen, Ehrenjungfrauen, sowie sonstige Festgäste hiermit freundlichsten Dank!

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahr, erfordert der Genuß von unreifen Früchten, in diesem Falle: Pfirsich, seine Opfer. — Ein noch junger Mann, welcher angeblich grüne Pfirsich gegessen hatte, mußte dieserhalb sein Leben einbüßen. Aus diesem Grunde ist den Erwachsenen zu empfehlen, sich den Genuß dieser unreifen, gesundheitsschädlichen Früchte zu enthalten. Bei der Erziehung der Kinder ist darauf hinzuwirken (nötigenfalls mit Gewalt), daß auch diese sich den gutgemeinten Rat fügen!

Der Laubfrosch.

Neulich ist in der Hansa ein Ding passiert,
Der Dona Anna war ein Laubfrosch an die Beine spaziert;
Natürlich gab es ein groß' Geschrei,
Und die Nachbarn eilten schleunigst herbei.
Auch Dona Verta hatte Lunte gerochen,
Sie wollte seh'n, wo der Frosch war hingetroffen.
Dieser, er sprang jetzt hin und her,
Die Frauen, mit Geschrei, die kreuz und quer;
Jetzt kam der Ehefe der Frem, ei herrlich!
Er wollte den Frosch tötschlagen, o weh!
Doch der Laubfrosch gar nicht von Pappe war,
In seiner Todesangst sprang er — es ist doch klar
Dem Ehefe entgegen — und dieser verdutzt
Ob solcher großen Froschfrechheit stutzt.
Er zieht den Revolver, will erschließen den Keinen
Frosch, der getrocknet der Frau an den Beinen;
Doch jetzt kommt gerade der Claudio,
Der wollte dies nicht, und der Frosch — er war froh
Als der Claudio sich dazu gestellte
Und sich zwischen Frosch und Schützen stellte;
Auf diese Weise verführerete Claudio einen Mord,
Denn der Frosch sprang eiligst aus der Schußlinie fort;
Er wird sich wohl nicht wieder riskieren
Frauen an den Beinen rumzuspazieren.

Zur Warnung.

In der Wildaustraße, außerhalb der Stadt,
Ein elternloses Mädel man vergewaltigt hat;
Dieses, noch obendrein schwachsinigen Verstand
Man trotzdem hieran Gefallen noch fand.
Es gibt doch genügend weibliche Personen
Die ihren Körper gegen Entgelt nie schonen;
Deshalb, bei so 'nem Mädel da leißt' gen Verzicht,
Denn Mensch sein und bleiben ist Menschenpflicht.

Paul's Mondreise.

Als Paul vor einiger Zeit nach den Mond fahren wollte,
Ihm dieses leider nicht gelingen recht sollte
Er ließ am „Trombudo Alto“ ein Segelflugzeug bauen,
Nach drei Wochen war's fertig zum abhauen.
Jetzt ward nun gehörig Propaganda gemacht,
Und das Flugzeug per Caminhão nach Estrella gebracht;
Von hier, einem hohen Berg, im Walde drinnen
Sollte die Extrafahrt beginnen.
Viel Menschen hatten sich eingefunden,
Diese warteten vergeblich mehrere Stunden.
Doch bei Spießbraten und auch Flaschenbier
Erwartete man das kommende Passier;
Endlich, als schon jedem die Zeit ward lang,
Paul noch schnell 'ne Flasche Bier trank;
Dann rief er: Jetzt beginnt die Extrafahrt!
Nun auch das Flugzeug abgesteckt ward;
Doch dieses hat nicht die Steigekraft
Es den Paul nicht in die Höhe schafft
Es wurstelte unten kreuz und quer,
Die Gondel baumelte hin und her,
Bis schließlich das Flugzeug nebt unseren Paul
An einen Stuppen landete; die Sache stand faul,
Denn Paul ward für tot vom Platze getragen
Und nach Rio do Sul gebracht per elektr. Wagen;
Doch als Paul war wieder auskurirt
War auch das Segelflugzeug reparirt;
Nun sollte die Fahrt zum zweiten Mal losgehn,
Paßt auf, wie dieses ist gescheh'n! —
Der Paul, der Max und der João,
Mit dem Segelflugzeug, muito bom
Vließen sich noch vorher photographierem
Um dann den zweiten Start zu riskieren.
Mit Schieben und Ziehen, der Max und der João
Bringen das Flugzeug auf der Abfahrtsstation;
Dann als Paul: Los! 1, 2 3 schreit
Kauft das Flugzeug die Stalleere runter, allrecht;
Doch in die Luft hebt sich 'ne Puderaß,
Der Paul war bald vor Kletterer geplagt,
Jetzt hielten Kriegsrat die Luftfahrt-Jünger,
Sie erwogen hierbei die fräglichsten Dinger
Wie es ginge oder schließlich könnte gelingen
Das Flugzeug in die Luft zu zwingen.
Bald war man sich einig, der Paul, Max und João,
Man lud das Flugzeug auf 'nen Caminhão;
Dann ging es Berg runter im vollen Lauf
Kein Teufel hätt' ihr gehalten auf,
Sie glaubten, wenn sie größte Schnelligkeit anstreben
Mühte sich doch schließlich das Flugzeug erheben.
Doch mit des Geschickes finsternen Mächten
Ist niemals ein ewiger Bund zu schließen.
Und weil die Fahrt ward immer bunter,
Führen sie plötzlich 'ne Flußböschung runter.
Das Caminhão überschlug sich, es ging in Stücke,
Max und João landeten im Fluß, zu ihrem Glück;
Und der Paul, er saß halb wie im Traum
Mit seinem Flugzeug auf 'nem Angabaum.
Durch den Schwung, wenn auch wohlertwoogen,
War Paul wenigstens diesmal geflogen.

Wucher.

„Wucher“ ist ein dickes Wort,
Doch man findet's an jeden Ort.
Bom „Wucher“ in sehr dicken Styl
Ich jetzt hier berichten will.
Jüngst, es war in Saragosa,
Auch da treibt man Wucher, eija!
Ein Mann nach'n Conto da rumrennt
Wo er sich dies wohl borgen könnt';
Er findet schließlich den richt'gen Mann
Der ihm 'n Conto pumpen kann,
Doch der Schuldschein, wie's der haben will
Soll lauten auf tausendfünfhundert Mil.
Außerdem sollt er geben 'ne gold'ne Uhr zum Pfand,
Ist dieses nicht schon allerhand?
Für die anderthalb Conto — ei wie toll —
Er 12 Prozent Zinsen noch zahlen soll!
Auf so 'ne Weiß' sicher man Wucher treibt
Wie man es selten liest und schreibt.
Dem einen werden die Taschen leer,
Der andere reicher — mehr und mehr!

Dem „Guten zuviel“!

In der Hansa, beim Paul, wie es so üblich
Gibt's öfter mal „Regeln“ urgemütlich;
Auch diesmal, „Die Alten“ sie hielten sich nett
Beim „Typpo“ und „Spießbraten“ ei, und der war fett.
Das Spiel verlief wie immer, in Lust und Freud',
Ja Paul hat sehr gerne solch' durstige Leut!
So ging es von morgens bis nachmittags fort,
Bis kein „Churasco“ und kein „Typpo“ mehr war dort.
Doch Einer, wie immer, wenn es nichts kost'
Hatte sich dermaßen einen angeproßt', —
Daß er, zu Hause angekommen,
Sich hatte da zu Kopf genommen:
Er haute die Stähle kurz und klein,
Auch noch andere Sachen; es war dies nicht fein!
Drum lieber Max, kriegst mal wieder 'ne Bestellung Du —
Auf Churasco — schlachte lieber 'ne magere Kuh;
Denn nur durch den fetten Churascobraten
Ist der Mann so in die Wollse geraten.
Und Du, Richard, mit Deinem „Typpo“-Bier,
Dieses ist viel zu kräftig für hier;
Tuft Du dieses etwas dünner machen
Passier'n im Hause nie mehr solche Sachen!

Rio Serro.

In Gemeinden, ob es für Schul' oder Kirche ist,
Gibt's heute weiter nichts — als ewigen Zwist.
Und hauptsächlich — man sollt' es kaum glauben
Weil man die Beiträge immer höher will schrauben.
Zum Beispiel: Der Monatsbeitrag für Baukasse wie Ihr wißt
Am Rio Serro, auf 5 Mil fünf Jahre lang, gestiegen ist.
Nun frag ich: Aus welchen Gründen,
Ist man dergleichen Bestimmungen erfinden?
Nur, weil es Paul, Carl und Richard so will,
Und der sanfte Johannes auch fischit im Traben still;
Wenn man eine neue Kirche will bauen?
Da sag ich hier im Vertrauen:
Soll man nicht 's große Maul nur führen
Und die übrigen — bezahlen die Baugebühren;
Das Gemeindehaus, wie es die Chronik lehrt,
Seit 1913 der Schule und Kirche gehört
Hat man nun — um sich auszutoben
Um einige Meter weiter verschoben;
Bei dieser Geschichte — schon die meisten haben's satt —
Man ca. 1 Conto 700 verpulvert hat.
Darum, um auszuweichen diese Schlappen
Soll ein Jeder jetzt 9 Mil extra heroppen. —
Im allgemeinen, muß ich offen gesteh'n,
Ist es am Rio Serro gewiß ganz schön:
Aber daß man da Pflanzungen sieht und Tauben wegfängt,
Peru abrupft, sich in jeden Dred reinmengt;
Das sieht mir wenig erheitlich aus,
Da brat mir einer 'ne fette Laus!
Früher gab's hier nicht solchen Stank und Mist
Ehe der W. am Serro gewesen ist —
Auch der Albert ist schlimm, wenn er sich tut bequeme
und sagt: „jt wille us bei Schaul wegnehme!“
Aber Leute, wo das noch hinführen soll,
Wenn gegenseitig dieser ewige Groll,
In Kirchengemeinden — Streit und Zanf,
Doch hinterher folget: Gott sei Dank!

Wechseln.

„Eine Frau ist mehr wert als irgend eine Banknote“, erklärte ein Richter neulich in einem Prozeß. — „Das gebe ich gern zu, aber es gibt immerhin Ehemänner, die eine Bierzigerin gerne gegen zwei Zwanzigerinnen umtauschen würden.“

Welches Recht.

Frau: „Unser Hund muß aus dem Hause, er hat mich wieder gräßlich geärgert!“ — Mann: „So, das ist garkein Grund, Frau, denn dann müßtest du schon längst aus dem Hause!“

Keinen Wert mehr.

Richter: „Warum gaben Sie die gefundene Geldtasche nicht auf der Polizei ab?“ — Angeklagter: „Es war schon spät abends.“ — Und am andern Morgen? — „Da war nit mehr drin!“

Schwabenkrieg.

Die Trommel ruft zur Schlacht hinaus
mit Speichen, Degen Flinten!
Fürwahr, das ist ein harter Strauß,
wir ziehen hinaus mit Mann und Maus
und keiner bleibt dahinten.

Und als die wilde Schlacht begann,
ein Schlachten war's, kein Schlagen,
sprach einer: „Gibt mir meinen Mann!
was geht mich euer Krügen an?
will mich mit ihm vertragen.“

Der Rat war überraschend neu,
den Tapferen wie den Feigen.
Ein jeder sprach: „Bei meiner Treu!
Ich bin kein Tiger, bin kein Läu,
ich will mich menschlich zeigen.“

Und so auch dachte bald der Feind,
ließ seine Fahnen sinken.
„Wir wollen brüderlich vereint,
weil noch die liebe Sonne scheint,
wohl an was Bess' res denken.“

Da tranken sie auf den Vertrag
jeber 20 Gathorinense-Schoppen;
Und als vorbei war das Gelag,
sprach er: was jetzt auch kommen mag,
wir lassen uns nicht mehr soppen!

Gescheite Hunde.

Gescheite Hunde gibt's überall, mitunter sind dieselben sogar schlauer als gewisse Menschen, so will ich hiermit einige Fälle berichten. — Es war noch drüben in Alemannia (nur keinen Reid auf die deutschen Hunde, auch hier gibt es aufgeweckte Hunde) also, mein Freund Müller erzählt mir da: Ich komme des einen Tages mit meinem Hund „Pluto“ auf einen Bahnhof an. Plötzlich springt das Hundebieh mit einem mächtigen Satz durch die Milchglascheibe eines Wagens, diese völlig zertrümmert. Ich mußte natürlich die Scheibe bezahlen, wunderte mich aber, warum der Hund diesen Todesprung gewagt hatte. Da entdeckte ich auf dem Boden liegenden Scherben das Wort: „Abort“, soviel wie „R. C.“ — Jetzt mußte ich, das Tier hatte dieses Wort gelesen, hatte aber mangels orthographischer Kenntnis dieses für „Apport“ gehalten und infolgedessen den kühnen Sprung gewagt; also — der Hund konnte lesen.

Ein anderes Mal, mein Freund Schulze: (Dieses war jedoch hier in Brasilien). Also, mein Freund hatte auch einen Hund, welcher „Nimrod“ hieß. Dieser, ich meine meinen Freund Schulze, litt oft an Geldmangel, wie es mir meistens auch ergeht. Wenn nun mein Freund kein Geld hatte, ließ er seine schlechte Laune stets an den armen „Nimrod“ aus, und verprügelte diesen unmotiviert heulend, des einen Tages befand sich mein Freund wieder in einer derartigen Stimmung und griff schon nach dem Stock um den Hund zu verprügeln. — Jedoch diesmal war Nimrod schlauer, mit einem gewaltigen Sprung war er zur Tür hinaus; Schulze wußte nicht, was dies bedeuten sollte. Er wartete eine Stunde, zwei Stunden. Nimrod kam nicht zurück. Endlich kragt es an der Tür, und als mein Freund öffnet, tritt „Nimrod“ stolz herein und legt seinem Herrn einige Hundert-Milchschne vor die Füße. Er hatte eine Hypothek auf sein Hundehaus aufgenommen. — Auch interessant! Nicht?

An die Empfindsamen.

Vielleicht ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Lösungswort,
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff;
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff.
Du ruderst mit ihr vergebens,
Kraft ist die Parole des Lebens:
Kraft im Zuge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Entfagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid
Im stillen Werke der Menschlichkeit.

Willi!!! Riel doch mal bloß eener nachmeinen Mann! Er soll ma kommen und die olle Fille hier eens vor'n Daz knallen.“ Ein Radfahrer, der zufällig dazu kam: „Wat is denn hier los? Dir ham se woll mit de Ruffe jebufft? Dir ham se woll an de Ehre jehipt, Mensch? Metz, pump mir mal dein Festsichte, id will meine Frotzmuuta 'n Schreck injagen!“ Die Braut: „Ach Sie! Halten Sie doch de Hand woin'n Füllh! Sie mit Ihren Wüstenhemd, Sie! Olla Jementlude!“ Der Radfahrer: „Verjeh bloß nich det Brüten uff de Eier, bei deine Rede! Olla Gemme!“ Derauf der Kutscher wieder: „... Det wüste erleben, sare id dir, det wüste erleben, du häßlicher Nickelmann! Du bist mir mit deinen Nächstremser hinten rinjesfahren. Davor mußte mir uffkommen. Mein Chef jehet durch alle Instanzen. Hin un zurück jehet er, sare id dir. Und wenn de Windfaden weenst, det Ding, det mußst du bezahlen...“ Der Schaffner von der Elektrischen: „Ach, hör doch uff olla Stotterbock! Du bist ja loco, Mensch! Dir is ja 'n Hufnagel in't Sehirn jekommen. Wie kannte denn jaren, wir sind dir hinten rinjesfahren? Du bist uns vorne rinjesfahren, det is der nackte Tatbestand. Wenn du hier mit dein vieradrigen Nachstuhl Zeitsupe machst, denn is det ja teen Wunder, det der Walehr stocket. — Inzwischen hat der Bräutigam Willi Briefe seinen Kausch ausgeschlafen, er wüschet sich die Augen und steckt den Kopf zur Wagentür heraus; vorsichtig schiebt er erst die rechte Schulter und danach die linke ins Freie. Er steht auf dem Pflaster, reckt sich, zieht die Hose hoch und blügelt mit dem Rockärmel seinen verbeulten Zylinder auf. Hierauf richtet er an die versammelte Menge folgende Ansprache: „Wat is denn hier los, wat denn? Wer erloobt sich denn hier, det Ehejild anzutasten? Wer macht denn sowat, wat? Id meine, id bin ja 'a fieslebender Mensch und ich krumme keene Fliege een Paar, aba wenn mir ena aus Dasse an meine Semietzliste fährt, denn is et passiert. Denn kriegt a von mir een Ding an'n Puppenlopp, det ihn de Holzwalde aus de Dogen fliegt. Denn hau id ihn uff de Pflaform, det ihn de Socken plaget. Det kannte dir ma merken, du olle Schienenwanne, du. Id jloobe wahrhaftig, du häst uns mit deine wildjerdene Stullenbäche in'n Sand jestosen, wat? Stiefe, wenn id rede, Mensch, oder id schiebe dir aus't Hemde! Bei dir is woll de Sicherung durchjebannt, wat? Det wäre jeliichert, wenn hier jede kleine Bremse appelhej wer'n dürfte! Da müßte id ja energische Prothese einlesen, dastehje. Da müßte id dir ja vor'n Knappfuchen stoßen, det die Nofinen rausfallen. Du selten häßlicher Kasserollen-Votte, du! — Emmi, steh endlich mal uff aus deinen Bruttlorb, sonst loosen dir de jungen Klücken noch unter de Beene woch. Steh uff sare id dir und zej die Kependiva deenen Hinterruffjang. Wat sagt die Khrrei-Domteuse? Id soll mir'n bisten benehmen? Sie jaren zu mir, id soll mir benehmen, Sie saulet Et, Sie? Wer'n Se bloß nich affig, Sie! Benehmen Sie sich bloß nich alonode! Sie kün'n doch'n ollen Mann nich trockenlesen, nichwah? Sie doch nicht! Mit sowat, wie Sie sind, ham man doch in de neunziger Jahre die Kagen hintern Jaun boljeschmissen, Sie olle Klamoto, Sie! Id meene, allet wat recht is, kann id nich leiden; wenn Sie sich hier mit Ihren iebeldustenden Diederleiter-Ertrekt mitten uff de Straße uffbauen, und 'ne bessere Dame aus dem Volke sezt sich mit ihre teire Atlaspelle rin in den Kleister, dann jehört et sich erstens, det Ihnen de helle Müleidssoffe leber de schmierige Wade looft, un zweetens ham Sie mit die Karte hier rieberzukommen, wastehn se? Ober denken Se valeicht, wir palten uns det Seld for de teire Ausstattung aus de Neese? So, det wölte id Ihnen bloß jaren, Sie olle Häffel-Prinzessin, Sie! Und wenn der junge Mann da vorne uf den Wackeltopp, ja, der da mit den Beinwandjawn un de Spejereöhre, also, wenn der noch mal so jrient, denn passiert ja valeicht 'n Anjild; denn hau id ihn ja valeicht ma for'n Puffier, det er melanchollisch wird. Det war alles. Is valeicht noch jemand unabijfertigt?“

Vom Sinn des Lebens.

Immer noch die dumme Frage alter Knabe:
was des Daseins Zweck und Grund
welchen Sinn das Leben habe
ewig Aerger nur und Plage
und so weiter... und... und.. und!

Sinn hat nichts auf dieser Welt,
wenn die Welt dir so gefällt!
auch du selber dann hast keinen und dein Leben
ist und bleibt wertloser Tand
doch ihm elken Sinn zu geben
und zu ihm dich zu erheben, dazu eben
ward uns Menschen der Verstand!

Also ein für allemal,
scheint es dir auch trivial:
Nes, was du lebst und lebst,
hat den Sinn, den du ihm gibst!

Vergebliche Mühe.

Lehrer (zu einem neu angekommenen sechsjährigen sächsischen Schüler): „Wenn du einen Strumpf an dem einen Beine hast und dann den anderen auch noch anziehst, wieviel hast du da Strümpfe an?“ — Junge: „Ich habe gar keine Strümpfe an.“ — Lehrer: „Aber wenn dein Vater ein Schwein im Stalle hat und lauft noch eins zu, wieviel hat er dann Schweine?“ — Junge: „Mer fiddern gar keine Schweine.“ — Lehrer: „Oder wenn du eine Tacke hast und deine Großmutter schenkt dir zu Weihnachten noch eine, wieviel besitzt du dann Tacken?“ — Junge: „Die schenkt mer keine.“ — Lehrer: „Aber, lieber Junge, wenn du ein Taschentuch hast und dein Vater schenkt dir noch eins, wieviel hast du denn Taschentücher?“ — Junge: „Mer brauchen keine Taschentücher, mer schneizen uns mit de Finger.“ — Lehrer: „Aber mein Junge, wenn du einen Apfel hast, und deine Mutter schenkt dir noch einen, wieviel hast du dann?“ — Junge: „Äbbel sein merchtendebels sauer. Ich magh geenen!“ — Lehrer: „Oder ein armes Bettelkind bekommt von dir ein Stückchen Brot, es hat schon eins in seiner Tasche, wieviel hat es dann Stückchen?“ — Junge: „Mei Brot eß 'ch alleene, dor brauch 'ch geenen zu!“

Der Geldsack.

Träg' auf dem Geldsack schlammert der Besitz
Mit bloßem Baist und aufgedunsnen Gliedern
Das Antlitz dünn und öd' und ohne Wig
Fürwahr ein Fld, die Menschen anzuwidern.

Das Gold — der Inhalt seines ganzen Seins,
Am Gold nur kann des Menschen Wert er schätzen,
Von Idealen leuchtet ihm nicht eins —
Gold muß ihm Alles, Alles Gold ersehen.

Am gelben Gold hängt er mit jedem Brauch,
Er fröhnt nur ihm, nur seinem faulen Bauch,
Und fürchtet nie die Stunde des Gerichts.
Mit ihm bewickelt er, daß die Tugend fällt,
Mit ihm verknechtet er ringsum die Welt,
Doch nehmt das Geld ihm — und er bleibt ein Nichts.
Nur.

Moderner Liebesbrief.

Lieber A.

Es freut mich sehr, daß ich jetzt endlich mal begreife aus was für einen Grund du mit mir gehen wolltest. Ich aber danke Gott und meine Mutter, daß ich ihr so weit gehorcht habe. Und wenn du jetzt sagen willst: *deixa não faz mal, mas estou precisando de uma moça seria, então procura. E' assim que tu fizesteis commigo mas não faz mal, espera ainda vas chegar uma hora quando tu vass passar em mim, porque eu fé amor. Os teus retratos podos receber mas só si tu me entregues o meu.*

Liebe spricht, mein Herz verblutet
und mein Auge weint um dich,
schwer hast du mein Herz verwundet,
nie kann ich vergessen dich.
Durch Zufall lernten wir uns kennen,
durch Zufall auch nur auf kurze Zeit,
hast wußten wir uns wieder trennen,
bleibe ich auch für die Ewigkeit. —
Wie oft bist du mir nachgegangen
wie oft hast du mir nachgedacht,
wie oft hast du aus heiß Verlangen
an deiner heißen Brust gedräht.
So fest schwärst du mir deine Treue,
liebtest mich seit langer Zeit nicht mehr,
nur Geduld, einst kommt die Reue,
dann mir bricht das Herz vor Kummer schwer.
Und liebst du einst ein anderes Mädchen
die du lieber hast als mich,
so erzähl' ihr nicht von meiner Liebe
sag ihr nur du willst mich nicht.

So nun leb wohl un denk an
Deine Hintergängerin.

Schnadehüpf.

Ist das nicht zum piepen —
diese miserable Zeit,
Nur durch Schnadehüpf singen —
da hat man noch Freud'.

Der Weltkrieg hat gekostet
400 Milliarden Dollars,
Ueber so'n Blödsinn laß' einer —
die Rage am;

Pottawatome-Indianer —
woll'n Chicago annectier'n;
Das kann hier bet uns —
schließst'ich auch noch passier'n.

Man spielt sich zwar auf —
gegen Ausländer, wie Ihr wißt.
Und dabei — jeder Nachkomme —
vom Esrangeitro ist!

Statt Hahn-, Ring- und Stierkampf —
Kalifornien ist's gelungen,
Einen neuen Sport zu erfinden: —
„gchupst wie gesprungen.“

Da züchtet man Frösche —
und die läßt man springen;
Während tausende von Zuschauer —
die Froschsportler umringen.

Ein italienischer Restaurateur —
hat'n System entdeckt;
Wer bei ihm ißt am wenigsten zahlt —
wenn er die Keller abledt.

Die Zeiten werden immer schlechter —
es ist halt ein Graus,
Selbst in den Spielhöllen —
sieht's traurig schon aus.

Der Blinddarm, wie man schreibt —
steckt gegenseitig an,
Eine kariose Sache —
da er doch nicht sehen kann.

Der Titman aus Philadelphie —
zweihundertdreißig Kilo schwer,
Wollte gern Flugzeug fahren —
doch der Motor zog nicht mehr.

Amerikas Bettler —
fahren im eig'nen Auto einher;
Da möchte man halt sagen:
„Ach wenn man doch auch Bettler wär!“

In Kopenhagen 's klingt komisch —
in so'ner großen Stadt,
Man kürzlich — Ihr könnt's glauben —
'n ganzes Haus gestohlen hat.

Unter Wit.

„Mensch, bezahle deine Schulden,
Lang ist ja die Lebensbahn,
Und du mußt noch manchmal pumphen,
Wie du es so oft getan!“

Gefändnisse eines Lebemann's.

Ich muß bei Tisch einen bequemen Platz haben, auch muß es hell sein; lieber ein paar Gerichte — mehr. Ich esse gern gut, ich trinke gern gut, aber dann will ich auch meine Ruhe haben. Ich gehe lieber vormittags spazieren, damit ich den Nachmittag für mich habe. Ich will lieber des Sonntags spazieren gehen, als in der Woche — arbeiten. Durch das Schuldenbezahlen verläppert man das meiste Geld. Schulden machen, macht keine Sorgen, aber Schulden bezahlen Das größte Uebel ist: „die Schuld“. Die größten Uebel aber sind: „die Schulden.“

Wertvoll.

„Womit kann ich Ihnen dienen, Herr Nachbar?“ — „Ich muß Ihnen mitteilen, daß Ihr Hund gestern drei mal nach meiner Schwiegermutter schnappte.“ — „O weh, da verlangen Sie wahrscheinlich Schadenersatz oder etwas von mir?“ — „Keine Ahnung — ich will Ihnen nur den Hund ablaufen.“

Kasernenhofblüte.

„Können Sie Döse Ihre Gänsefüße nicht stille halten, wenn ich „halt“ kommandiere? Daß Sie Kamel nicht als Kinozoroos auf die Welt gekommen sind, ist auch bloß'n Druckfehler in der Seelenwanderung.“

Schraube ohne Gabe.

„In Hemdsärmeln kommen Sie hierher auf das Gericht? Schreien Sie sich fort!“ — „Det jeht nich; ich derf doch hier nich den Termin versäumen.“ — „Termin haben Sie? Zeigen Sie doch mal Ihre Vorladung!“ — „Det jeht nich; die steckt in mein Rock.“ — „Also ziehen Sie gefälligst Ihren Rock an!“ — „Det jeht nich; den hab ich zu Hause gelassen!“ — „So, dann gehen Sie gefälligst nach Hause und holen Ihren Rock!“ — „Det jeht nich; ich derf doch hier den Termin nicht versäumen!“ usw.

Witzverständnis.

„Was kostet bei Ihnen ein Zimmer zum Schlafen?“ — „Das richtet sich gewöhnlich nach der Voge!“ — „Ich liege gewöhnlich auf dem Rücken!“

Im Paradies.

Roses junger Ehegatte mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen. Seitdem erzählt das Frauchen: „Wir essen von einem Teller, trinken aus einem Glase und haben nur einen Blinddarm...!“

Talentprobe.

„Meine Söhne sind beide Künstler geworden und haben auch beide eine reiche Frau geheiratet; der Jüngere sogar eine Millionärin.“ — „Der war immer der Begabtere.“

Rußland.

Hauptmann (der seinen Rock zum Trocknen ausbreitet, zum nächsten Posten): „Hoh — gibt ja auf meinen Rock Obacht. — Wenn 'r weglofen wil — schief druff, vastanden...?“

— 0 —

Für den Sommer!

Große Auswahl in Kinderkonfektion!

Kinderkleidchen — Spielhöschen — Knabenanzüge — Watrosenanzüge —

Seidene Knabenanzüge mit passenden Mützen —

Knaben- und Mädchenhütchen (waschbar) in weiß und bunt, zu den billigsten Preisen.

— Badeanzüge von 10\$000 aufwärts. —

Saubere Verarbeitung! — Gediegene Stoffe!

Ferner mache ich die werten Bewohner darauf aufmerksam, daß bei mir Kleider, auch aus **mitgebrachten Stoffen** angefertigt werden, und zwar vom einfachsten Straßenkleid bis zum vornehmsten Gesellschaftskleid.

CASA JERSEY, Rua Cruzeiro.

Uhe Sie Ihre

Schuhkäufe — (ob fertige, oder Maßschuhe) — besorgen, **gehen Sie** nach anderen gleichartigen Geschäften, überzeugen sich dort von Qualität und Preise der Ware, **und sie werden** dann finden, daß Sie in der

Sapataria von Julio Böhler

Joinville, Rua Cruzeiro 89

immer noch am besten und reellsten bedient werden.

Sind Ihre Schuhe

entzwei, oder gebrauchen Sie neue Schuhe, z. B. zum Weihnachtsfest, so gehen Sie zur

Sapataria R. Bohn

Joinville, Deutschestr. 142.

Sie werden finden, daß Sie dort sehr gut bedient werden.

Gute Arbeit - Schnelle Bedienung - Billige Preise.

Für Weihnachten!

A E S M E R A L D A

Hier erhalten Sie die schönsten Geschenkartikel:

Uhren, Ketten, Ringe, Zigarrenetuis, Geld- u. Brieftaschen, Brillen in allen Ausführungen u. s. w., u. s. w. zu soliden Preisen.

Benutzen Sie die Gelegenheit und kaufen Sie in der

Casa A Esmeralda

Joinville, Rua 15 de Novembro, esqu. Rua do Principe, ein.

Eröffnung.

Der Einwohnerschaft Joinvilles und Umgebung zur Kenntnis, daß ich in der **Rua do Principe 71** ein

Koffer-, Damentaschen- und Fußball-Geschäft

eröffnet habe. Dasselbst werden auch sämtliche **Polstermöbel**, sowie auch **Damen- u. Herren-gürtel, Schultaschen** und **Aktenmappen** angefertigt.

Gute Bedienung. Reelle Preise.

Um gütigen Zuspruch bitte

Otto Mertle,

Rua do Principe 171 (Casa Ideal).

Sie kaufen zu Weihnachten

billig und gut, bei der Firma

Otto & Eugen Boehm

— alle Lebensmittel, auch zu Backzwecken. — Stoffe für Damen und Herren. — Schnittwaren in großer Auswahl. — Konserven, Eisenwaren, Porzellane, als wie Waschgeschirre und dergl. — Außerdem Hüte, Gebrauchsartikel u. s. w.

Auch ist eine gute **Ruh** zu verkaufen. Nachfrage bei Herrn **O. Boehm**.

Padaria Brunkow

Eigentümer: **Eugen Boehm**

Rua 9 de Março 195 — Telephon 22

Joinville.

Lacta Saturno Sander } **Schokoladen**

in großer Auswahl, die besten in Brasilien, kaufen Sie am billigsten in der

Padaria Brunkow.

Succo de Laranja

— Alkoholfreies Getränk. —

Aromatisch — Geschmackvoll.

Enthält den wirklichen Extrakt der Orange.

Cervejaria Catharinense Ltd.

Tel. 5 und 252.

„Ponto Chic“

Inhaber: **Alfred Gondziel**,
Joinville, Rua do Principe.

ff. Catharinense Chops

sowie div. Flaschenbiere, Liköre, Kaffee,
Kuchen, Sandwichs, Bife.

Prompteste Bedienung.

Es braust ein Ruf von fern und nah,
Doch schon ein Jeder weiß es ja:
„Catharinense-Bier ist gut bekannt,
Hier, und auch überall im Land.“
Drum lehre ein, wie es sich schickt,
Ich mein', zum Gondziel „Ponto Chic“,
:: Wer dort gewesen ist
Rehrt gern zurück. ::

Wer Magenbe-
schwerden hat,
trinke
stets

Mayerle Souvelamp

ist

ein Genuß,
auch zugleich

die beste Medizin!

Paulo Rost

Casa Electra
— Joinville —

Rua 15 de Novembro N.º 486

Installationsgeschäft
für Licht und Kraft.

Installationsmaterial,
Beleuchtungsgeräte,
Stehlampen.

Glühlampen (Wolfram) usw.

erhalten Sie hier preiswert und unübertroffen
an Güte und Haltbarkeit. — Auch erhalten Sie
hier die berühmten
Großlebradio-Apparate.

Deifarben

Kalkfarben

Beim

CASA DE TINTAS
RUA DO PRINCÍPE N.º 686

Firnöl

Fußbodenöl

Fußbodenlack

Deutsche Eubenfarben.

Probieren Sie

den neuen

Chop Especial

Große Gläser 500 Rs.

Verlangen Sie die erstklassigen Flaschenbiere:

„Real Pilsen“, „Original Pilsen“, „Cachorrinha“,
Tafelwasser „Perola“, „Civis“.

Adriatica Bar.

Eröffnung des neuen Geschäftshauses von Adolf Grünsch Jor.

Hier kaufen Sie gut und billig!
Wunderbar praktische Einrichtung.
- Angenehme Einkaufslegenheit. -
- - - Coulaute Bedienung! - - -

Beforgen Sie Ihre Einkäufe in dem neuen
Kaufhause, und Sie werden finden, daß Sie
niemals besser und billiger bedient werden, als
beim **Adolf Grünsch Jor.**

Cervejaria João Reinhold

empfiehlt seine

vorzüglichen Biere:

„Doppelbräu“, dunkel, prima Bier

„Export“, dunkel

„Espécial“, hell

„Piranga“, hell

„Liberal“, dunkel,

billiges und kräftiges Bier.

**Gazosen in bekannter Güte
prima Effig.**

— Bei Hochzeiten oder anderen Festlichkeiten —

— stehe mit Geschirr usw. gern zu Diensten. —

J Reinhold.

Gut wie immer,
Billig wie nimmer

kaufen **Sie** bei

Herrmann & Cia.

Achtung!

Neu!

Walter Rothbarth

— Joinville —

Rua Duque de Caxias 158

Alle Lebensmittel als wie:

Mehl, Zucker, Kaffee, Reis, Bohnen, Nudeln
u. s. w., auch: Wurst, Käse, Räucherfleisch

Außerdem: Kartoffeln, Kohl, Gemüse, Früchte
und vergleichen, kaufen Sie billigt in obigem
Geschäft.

Decken Sie Ihren Bedarf in Lebensmitteln stets
bei

3.1

W. Rothbarth.

In jeder Küche

kennt man Stein's Kaffee seit vielen Jahren.
Verlangen Sie stets bei Ihrem Kaufmann:

„Moka“ und „Monopol“!

Eine Zierde der Küche sind die diesjährigen, hübschen Latten, welche als Vorratsdosen für div. Lebensmittel, zugleich einen praktischen Wert für die Küche haben. Selbige erhalten Sie, mit „Moka“ oder „Monopol“ gefüllt, zu 1/2 Kg., 1 Kg. und 2 Kg.

Wo kaufe ich am besten und billigsten?

Unzweifelhaft im Geschäftshaus von
Roberto Schmidlin.

Da gibt es

**Kurz- und Schnittwaren,
Eisen- und Steingut,
Lebensmittel**

u. v. a. m.

Restaurations „Frankfurter Hof“

Joinville, Rua Mercedes 143 - Telefon 32

Wollen Sie bitte einige gemütliche Stunden verleben, bei einem gut gekühlten Chops der Catharinense, so besuchen Sie das aufs beste eingerichtete Chops-Local „Frankfurter Hof“.

Für kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt.

div. Flaschenbiere, Vitore u. s. w.

Beef, Sandwichs, Empadas.

Achtungsvoll: **Ferdinand Geikenauer.**

„Recreio Ideal“

Bestes Garten-Restaurant am Plage.
Joinville - Rua 15 de Novembro

- Neben dem Palace-Theater. -

Inhaber: **Dietrich Bade.**

Sonntags sowie abends

Bester Familien-Erholungsort

unter den herrlichen Schattenbäumen.

Catharinense Chops.

Kuchen, Kaffee, Empadas, Sandwichs.
In- und ausländische Weine.
„Teutonia“ - „Brahma“.

D. Bade.

Achtung!

Gebt meiner werthen Kundschaft bekannt, daß ich meinem Unternehmen noch ein

Schuhwaren-Geschäft

angegliedert habe, und Schuhwaren jeder Art zu den billigsten Preisen verkaufe.

Machen Sie einen Besuch und überzeugen Sie sich von den Preisen der Herren-, Damen- und Kinderschuhe.

die bis zur elegantesten Ausführung vorrätig sind. - Gleichzeitig bringe ich zur Kenntnis, daß ich bis zum 1. Dezember

Koffer, Fußbälle, Herren- und Damengürtel, Damentaschen in verschiedener Ausführung, mit 5 Prozent Rabatt verkaufe - Bestellungen auf

Wollstoffsessel

werden bis zum 1. Dezember entgegengenommen. - Ständiges Lager von

Matrassen

von 17\$000 aufwärts, und werden auch Bestellungen nach Maß angefertigt.

Ernst Fischer, Rua 15 de Novembro 367.

Achtung!

Fahrräder-Verkauf

Marke „Opel“ findet nach wie vor statt, sowie auch sämtliche Ersatzteile für Fahrräder.

Rua Mercedes 143.

Tel. 32.

Reparaturen jeder Art, werden prompt und sachmännlich ausgeführt, bei billiger Berechnung.

Ferd. Geikenauer.

Kein Laden!

Kein Laden!

Zwecks Vermeidung einer öffentlichen Aufforderung, werden die säumigen Zahler ersucht, ihre Abonnementsbeiträge einzusenden.

G. Sp.

Bezugspreis: Pro Jahr 4\$000. Inseratenpreise: 1/4 2 mal 60\$, 6 mal 120\$, fürs ganze Jahr 180\$; 1/2 Seite: 2 mal 40\$, 6 mal 80\$, fürs ganze Jahr 120\$; 1/3 Seite: 2 mal 30\$, 6 mal 60\$, fürs ganze Jahr 90\$; 1/6 Seite: 2 mal 18\$, 6 mal 36\$, fürs ganze Jahr 55\$; 1/12 Seite: 2 mal 10\$, 6 mal 20\$, fürs ganze Jahr 30\$; 1 mal mit Abnommen. 10\$. Inserate und Abonnements sind im Voraus bei Bestellung zu bezahlen an **G. Spangenberg, Joinville, Rua Com. Sat. de Mendonça 56.**

Wirksameres Insertions-Blatt, da selbiges nach überall, auch in den Eisenbahnzügen, verbreitet wird.